

Ilse M. Seifried
Die erstaunlichen Welterkenntnisse Ilsebills

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Edition IK – Verein Internationale Kulturprojekte Hebragasse 4/7,
A-1090 Wien
ZVR 192255436

Grafik-Design

Sibylle Gieselmann
www.sibyllegieselmann.com

Abbildungen

The Pepin Press / Agile Rabbit editions

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien
www.buchschmiede.com

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der MA 7, Abteilung Literatur

Wien, Juni 2021

ISBN: 978-3-99129-078-0



Ilse M. Seifried

Die erstaunlichen Welterkenntnisse Ilsebills

Inhalt

Ein gänzlich willkürlicher Beginn, der auch anderswo hätte einsetzen können: Ilsebill kocht eine Gemüsesuppe.	6
1. Kapitel	10
Was Ilsebill nach dem Nachsalzen tat	
2. Kapitel	13
Woher Ilsebill den Schöpföffel und die Suppenteller nimmt	
3. Kapitel	18
Ilsebills Gäste kommen und nehmen am Tisch nicht auf ihrem zugeschriebenen Platz Platz	
4. Kapitel	22
Von den Weitgereisten spricht eine*r einen Toast auf Ilsebill aus und alle wechseln nun die Sitze	
5. Kapitel	31
Ilsebill entdeckt beim Umrühren, ehe sie die Suppe austeilt, den molekularen Bergbau und rezitiert ein Pilzgedicht	
6. Kapitel	35
Was Ilsebill aus ihrer Küchenschürze holt, lässt ihre Gäste erstaunt zum Löffel greifen	
7. Kapitel	65
Ende gut – alles gut. Ilsebill setzt den Wasserkessel für den Tee auf und serviert Cheesescones mit einem freundlichen Lächeln	
Ein gänzlich willkürliches Ende, das auch anderswo hätte herkommen können: Nicht Ilsebill sondern Ilse schreibt Dankesworte an die Leser*innen	70
Anhang	74

**Ein gänzlich willkürlicher Beginn,
der auch anderswo hätte einsetzen können:
Ilsebill kocht eine Gemüsesuppe.**



Ilsebill salzte nach.¹ Sie tat das schweigend und mit den Gedanken nicht nur bei der Suppe. Sie dachte an den Beginn der Schöpfung. Hier kochte sie nur. Dieses „nur“ ist fehl am Platz. Kochen gehört zu den Künsten wie Singen, Malen und Schreiben. In jenem Moment kochte sie also. Eine Suppe. Fenchel, Broccoli und Mangold waren bereits fein gemixt und mit Bertram, Galgant und Kurkuma gewürzt. Sie salzte nach, kostete und war zufrieden.

Die Erde hatte sich ungezählte Milliarden Male um die Sonne bewegt. Der Mond war kein Teil der Erde mehr. Dieser umkreiste nun die Erde. Kosmisches Karussell. Von außen betrachtet. Umkreiste Planeten umkreisen eine der Milliarden von Sonnen. Dazwischen Schwarze Löcher.² Unsichtbar für Menschen der Erde. Doch bereits messbar und berechenbar zu jener Zeit, als Ilsebill die Suppe nachsalzte.

War es zuvor das Wort „nur“ gewesen, so ist es nun das Wort „Loch“ über das die das hier Schreibende und Ilsebill mental stolpern. Auch wenn sie auf die Idee gekommen wäre, ein Objekt, dessen millionenfache Sonnenmasse auf ein extrem kleines Volumen, konzentriert ist³, „Loch“ zu nennen, sie hätte diese Idee verworfen. Männerphantasien, die ihren Ursprung in ihrer Angst vor der Kraft und Macht der Weiblichkeit haben? Dieses unsichtbare Objekt, selbst von manchen Wissenschaftler*innen als Mysterium des Alls bezeichnet, übt in seiner unmittelbaren Umgebung eine so starke Anziehung aus, dass selbst Licht dieser folgt und unentrinnbar hinter dem Ereignishorizont verschwindet. Die Recherche ergab: Im indischen Kalkutta wurde ein berüchtigtes Gefängnis als Schwarzes Loch bezeichnet, weil aus diesem keine Gefangenen jemals wieder lebend herauskamen.⁴ Daher kommt die Namensgebung. Aber welchen Sinn macht es, das Licht, das eingesaugt, eingefangen, verschlungen wird, mit Verbrecher*innen gleichzustellen? Ilsebill entschied sich, die Definitionsmacht zu ergreifen.

Welcher Name hätte mehr und neutrale Aussagekraft? Ihre Wahl fiel auf AadnUiszU (Alles-aus-dem-nahen-Umfeld-in-sich-ziehende-Unsichtbarkeit). Die Kurzform davon AiszU (Alles-in-sich-ziehende-Unsichtbarkeit.). Das Namensspiel machte Spaß. Nur die Anfangsbuchstaben der Substantive? AUU. So ist der Name noch kürzer und aussagekräftiger! Ilsebill lachte. AUU also. Das Wort ist geschöpft.

In vielen Schatztruhen oder Flaschen der Märchenwelten sind angstmachende Mächte versperrt oder diesen entkommen. Wer weiß nicht, welche Macht im Namen liegt? Märchenwelt und Menschenwelt. Wirklichkeit, Magie, Mystik und Mythos untrennbar verwoben.

Denkwege, die in eine Hölle führen oder in ein Paradies oder anderswohin. Denkgänge, die sich verzweigen. Fraktale Strukturen, einem Irrgarten gleich. Auf Umwegen die Rückkehr zum Beginn. Labyrinthische Wegführung. Ariadnes Faden gibt Orientierung. Der oft glatte nasse Weg, der die Gefahr des Ausrutschens birgt, führt weiter. Irgendwann, wenn vielleicht die Beine und das Vertrauen müde sind, stehen alle vor einer Wand. Dagegen schlagen, kämpfen, verzweifeln, fluchen. Auch kein Sesam-öffne-Dich zaubert das Hindernis weg. Jedes Nein ist ein Wegweiser. Nichts weiter. Was alles würde sich ändern, wenn dieses Nein immer öfter akzeptiert werden würde? Es gäbe keine mit Gewalt aufgebrochene (physische und psychische) Türen. Es ist die eigene Wendung, die ein Weitergehen ermöglicht. Einzig die Wendung von 180°. Ist das Zurückgehen wirklich nur ein Zurückgehen, ist es nicht eine neue Perspektive und somit ein neuer Weg, eine neue Erfahrung, neues Wissen? Zurück an den Ursprung. Auch wenn von diesem Punkt aus nicht immer gesprungen wurde, wurde jedenfalls der erste Schritt gesetzt. Das Leben hat immer Recht, sagen manche. Recht und Unrecht sind moralische Aspekte. Hier ist vom Anfang und Ende die Rede. Der Anfang ist dort

wo das Ende ist. Das Ende endet im Anfang. Ouraboras gleich.⁵ Die Schlange, die sich in den Schwanz beißt.

Tatsächlich lebt im südlichen Afrika eine Echse mit der Größe einer menschlichen Daumen-Kleiner Finger-Spanne. Ihr Name ist Panzergürtelschweif.⁶ Sie zeigt ein einzigartiges Verteidigungsverhalten: Fühlt sie sich in Gefahr, schnappt sie mit ihrem Maul den eigenen (fast ebenso langen) Schwanz. So entsteht ein gepanzerter Ring, der die weiche Unterseite schützt.

Ilsebill tötete nicht und grillte keine Ourabora. Sie kochte eine Gemüsesuppe. Ist zur Weltschöpfung eine Suppenkreation ein passender Vergleich? Die Sichtweise ist abhängig vom Standpunkt. Woraus bestand die kosmische Ur-Suppe? Woraus Ilsebill-Suppe besteht, ist bekannt, auch wenn die Mengenangaben unbekannt sind.

Blättern wir zur nächsten Seite der Geschichte. Der Einleitung folgt das erste Kapitel.

1. Kapitel

**Was tat Ilsebill nach dem Nachsalzen?
Wem servierte sie die Suppe?
Welche Gäste wurden erwartet?
Oder hatte sie vor, die Suppe einzufrieren,
um für den Winter vorzusorgen?**



Der Mond spiegelt sich im wellenfreien See ohne Falten. Die Sonne spiegelt sich von den Kamelen unbemerkt in der Fata Morgana. Ein Kranich spiegelt sich fliegend in der grauen Wolke und löst damit kleine weiße Schneeflöckchen aus, die auf die Erde fallen. Die Sprache einer Gesellschaft spiegelt sich in den Handlungen jener, die sie sprechen. Ilsebills Gedanken spiegeln sich unzweifelhaft in ihrer Suppe wider! Die Gemüsesuppe kann berechtigter Weise als Symbol für Ilsebills Gedankensuppe interpretiert werden. Vorsicht! Ab nun gibt es mehr als nur eine Wirklichkeit. Die eine, die sich spiegelt, die Widerspiegelte und die Dritte ist der Prozess, der zwischen beiden liegt. Seid an dieser Stelle vorgewarnt! Bleibt achtsam und überlasst nicht Ilsebill das Denken oder gar die Wahrheit!

Der Mond spiegelt sich in wogender See mit Falten. Die Sonne spiegelt sich, von den Chamäleons wohl bemerkt, in der Fata Morgana. Ein Kranich spiegelt sich stehend nicht in der grauen Wolke und löst keinen Schneesturm auf die Erde aus. Die Sprache einer Gesellschaft spiegelt sich im Denken wie sich das Denken in der Sprache spiegelt. Untrennbar miteinander verbunden. Bis dass die Sprachlosigkeit sie scheidet.

Das Objekt und sein Spiegelbild. Scheinbare Dualität. Der Prozess der Wandlung löst jede Dualität auf. Subjekt und Objekt. Maul und Schwanz. Schließt der Schlangenschwanz im Schlangenmaul den Kreis, so scheint überall und nirgendwo Anfang und Ende. Endlos das Gebilde ohne Anfang. Ein Abbild der Universumsschöpfung.

Kein Mond scheint, keine Sonne und der Kranich ist noch in seinem Sommerquartier im warmen Süden. So ganz allein, ohne Sonne, Mond und Kranich legte Ilsebill den Deckel auf den Topf, damit die Suppe weniger rasch ausköhlt.

Einfrieren war also nicht die Option. Wer bevorzugte gegenüber einer kalten Gazpacho eine warme Suppe?

Die Liste möglicher Gäste verringerte sich. Diese würden bald kommen. Ilsebill stellte vorsichtig bunte Gläser, in die vielerlei Zeichen eingeritzt sind, auf den runden Holztisch. Dann legte sie weiße Servietten, zu Schwänen gefaltet, und die sieben Löffel ihrer Urururgroßmutter mit vergoldeten Griffen sowie kleine Namenskärtchen dazu. Es waren sieben hellgrüne Namenskärtchen. Das bedeutete, auch die 13. Fee war eingeladen und das war ein gutes Zeichen. Kein Dornrösenschlaf würde folgen.

In dieser Reihenfolge waren die Namen zu lesen: 13. Fee, Ourabora, Eurydike, AUU, Birkenporling, Garbhagriha. Jeder Name war mit wickenartigen Linien der Traumsprache gestickt. Das letzte Kärtchen hatte kein Zeichen.

Nun rückte Ilsebill Sitzgelegenheiten an den Tisch, denn sie persönlich fand die Etruskischen Liegen für das Festmahl nicht so bequem und auch wollte sie ihre Gäste mit individuellen Sitzen ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Diese Sitze hatte sie zuvor von ihrem Dachboden geholt und entlang der Zimmermauer aufgestellt. Die Vielfalt ist groß: Der Löwinnenthron für 13. Fee, der mit Doppelfadentechnik geflochtenen Korbsitz für Ourabora, der Sphingenthron für Eurydike, das zu einem Ball geformte regenbogenfarbige Spinnennetz für AUU, das Riesenwespennest für Birkenporling, die Riesenmuschel für Garbhagriha und der Lapislazulifelsen für den unbenannten Platz.

So also ward der Tisch gedeckt, wurden die Gäste erwartet. Die nachgesalzte Suppe stand am Herd. Wo nur waren die Teller? Wo war der Schöpfloffel?

Diese Fragen beantwortet das kommende Kapitel.

2. Kapitel

**Woher Ilsebill den Schöpflöffel und
die Suppenteller nimmt.**



Zeitlos, alterslos sollte alles um sie herum sein. Und praktisch. Vor allem das. Doch auch die Ästhetik spielte eine Rolle. Ein Suppenschöpflöffel wurde gebraucht. Ein Griff durch die Raumzeit und sie hätte, weil es ihr als erstes einfiel, ein Simpulum in der Hand. Doch mit einem Weinschöpfer mit Löffelsieb wollte sie denn doch nicht, auch wenn er noch so schön war, die Suppe aus dem Kessel holen. Die Römer*innen hatten immer ein Schöpferpaar in der Küche hängen. Nie war ein Löffel alleine anzutreffen. War doch die Welt von einem Schöpfungspaar gezeugt worden. Oder kreierte sie gerade einen Mythos? Welchen Schöpflöffel also wählen?

Ilsebills Gäste waren eine internationale und interkulturelle Gruppe. Keine*r sollte benachteiligt werden, sich bevorzugt fühlen. Auf alles und jedes sollte Augenmerk gelegt werden, damit eine harmonisch entspannte Grundstimmung als Grundlage des Zusammenseins zu stande kam. Alles zur richtigen Zeit am richtigen Platz und das nicht nur unter einem gemütlichen, sondern auch energetischen Blickpunkt.

Auch wenn in der römischen Kaiser*innenzeit der Suppenschöpflöffel nicht paarweise vorkam, gab es zwei übliche Löffeltypen: Ligulae, ein suppenlöffelartiges Modell und der leichtere Cochlearia, ein Rundlöffel mit spießförmigem Stiel. Sie wurden aus haltbaren Materialien hergestellt wie Bein, Holz, Bronze oder Silber. Manche von diesen sind nach Jahrhunderten noch erhalten.⁷ Auf die mögliche Mythos-Schöpfung beziehen sich die Schöpflöffel, nicht die Speiselöffel. Meist wurden Suppen – löffellos – aus Schalen getrunken, was das einfachste ist. Speiselöffel sind ein kulturelles Produkt. Diese Schalen konnten, je nach Kultur, aus Keramik, Glas oder wie bei Indianer*innen Nordamerikas aus Birkenrinde sein.

Ilsebill überlegte, die wunderschöne blaue Schöpfkelle⁸ zu nehmen, die sie faszinierender fand als jene

Schöpfkelle aus Bronze⁹. Sie wollte keine Liste von in Museen ausgestellten Schöpflööffeln erstellen, doch sie sah ein bemerkenswertes Stück keltischer Kultur vor sich.¹⁰ Zurück nach Rom! War auch für Römer*innen Mythologie von Bedeutung, so war es ebenso die praktische Seite des Lebens: Trinken. Kaum waren Weinreben kultiviert und war Wein hergestellt, wollte Wein getrunken werden. Pur? Gemischt? Und wenn mit Wasser gemischt, in welchem Verhältnis? Dazu nun gab es ein Paar der Schöpflööffel! Es gab einen Schöpflööffel für Wein und einen Schöpflööffel für Wasser. So konnte das gewünschte Mengenverhältnis genormt werden. So konnten alle unterschiedslos den gleichen Wein trinken. Jahrhunderte später wurden sowohl Wasser als auch Wein aus einem Krug ins Glas gegossen.¹¹ Damit fand eine gesellschaftliche Wandlung statt: Jede*r trank nun eine gefüllt gleiche oder bewusst hergestellt unterschiedliche Wein-Wasser-Mischung. Alltag und Religionsritus vermischten sich so.

Ilsebill hatte noch immer keine Schöpflööffelwahl getroffen. Es ging ihr um den Kontext zu ihrem bald stattfindenden Symposium. Ihr Symposium würde nicht den ursprünglichen Sinn eines gemeinsamen Trinkens haben, sondern ein Gemeinsames-Suppen-Löffeln werden. Sollte es Suppenteller geben oder eine große Schüssel, aus der gemeinsame gelöffelt wird? Sie lachte vergnügt mit Vorfreude, auch wenn beim genauen Zuhören eine kleine Spannung in ihrer Stimme lag.

Um die Gedanken- und Bildersuppe nun zu einem Ende zu bringen, entwarf sie mit geschlossenen Augen und einem Fingerschnippen ihren eigenen Schöpflööffel. Sie konzentrierte ihre Gedanken wie eine japanische Bogenschützin, die den Pfeil auch blind ins Zentrum zu schießen vermag, streckte ihre linke Hand aus und schon lag der materialisierte Schöpflööffel darin. Sie besah sich diesen, tastete ihn ab und war zufrieden.

Nachdem Ilsebill den Schöpflööffel neben den Kessel

gelegt hatte, warf sie einen kurzen Blick in den Spiegel. Sollte sie ihre Küchenschürze ablegen? Sie entschied sich dagegen.

Ihre unverwüstliche Küchenschürze war ein Erbstück ihrer Großtante Yara, mütterlicherseits. Meist hielt sie diese in ihrer Rosenholzkiste verschlossen, weswegen auch kein einziger Mottenfraß zu bemerken war. Die Schürze, ein Geschenk des Großmogul Zahir ad-Din Muhammad, der zwar selten aber doch manchmal selbst Speis und Trank zubereitet hatte, an Renesmee, bestand aus einem in Samarkand gewebten Stoff und zeigte wunderschöne farbenfrohe Blumenblüten und ihre Blätter. Zahir ad-Din Muhammad, auch „Tiger“¹² genannt, war somit offenkundig, kein Vegetarier gewesen. Ehe er vor seinem fünfzigsten Geburtstag verstarb, schenkte er seine Schürze Renesmee, der Gärtnerin. Ihr war es gelungen, die Pläne – eine Kombination von wildwachsenden Tulpen mit orientalischen Platanen, Sauerkirschen- und Apfelbäumen, Kochbananen, Granatäpfel und sogar Zuckerrohr und Melonen sowie unzähligen anderen Besonderheiten – umzusetzen. Der Garten zeigte sich in erstaunlicher Symmetrie und wirkte perfekt. Doch kein Garten ist perfekt, wenn er perfekt ist. Ein Brunnen sorgte für das notwendige Ungleichgewicht, die glückbringende Asymmetrie. Im Garten Renesmee fühlten sich alle beglückt.

Die Früchte des Gartens boten sich für neue köstlich duftende und wohlgeschmeckende Gerichte an. Diese, wie bereits erwähnt, bereitete, wenn die Zeit es zuließ, Zahir ad-Din Muhammad, schön beschürzt, selbst zu. Die eingeführten Weinstöcke gediehen so gut, dass sich aus den Trauben die Menge von umgerechnet zehn Fässer Wein herstellen ließen. Renesmee, deren ursprünglicher Name dem Tschagataischen entstammte und der nur mündlich weitergegeben wurde und in der mündlichen Weitergabe grundlegende Veränderungen erfuhr, lautete ursprünglich *Alleswissende Biene*. Nachdem sie das

Schürzen-Geschenk erhalten hatte, verließ sie das Land und zog gegen Westen. Dahin, wo die Sonne unterzugehen schien. Sie reiste solange, bis sie an die Küsten des Meeres kam, das Atlantik genannt wurde. Dort ließ sie sich unerkannt nieder. Das Meer, nach Atlas, einem griechischen Titan benannt, der an dieser Stelle das hohe Himmelsgewölbe stützte, gefiel ihr. Zum Namen Atlantik hatte sie keinen Bezug und so nannte sie es für sich *Wassergarten der Unendlichkeit*. Die Schürze schenkte sie an einem ihrer Geburtstage (sie zählte, wie damals üblich, ihre Geburtsjahre nicht) überraschender Weise Errubia. Diese Weitergabe ist eine fabelhafte Geschichte für sich, die an dieser Stelle jedoch nicht erzählt wird, da die Gäste Ilsebills nahen.

Die Entscheidung, ob Suppenteller oder Suppenkessel, blieb offen, denn ihre Aufmerksamkeit wurde auf etwas anderes gezogen. Eine kraftvolle melodiöse Stimme rief ihren Namen. Sie erkannte die Stimme sofort, auch wenn sie diese schon lange nicht mehr gehört hatte. Ilsebills Herz klopfte vor Freude, ihre Augen strahlten wie Sterne in dunkler Nacht. „Willkommen!“, klang es in ihr. „Willkommen euch allen!“ Sie ging zur Haustüre, die offen stand, sah ihren Gast und verneigte sich langsam, ehe ihre Augen die Augen der anderen trafen.

3. Kapitel

**Ilsebills Gäste kommen und nehmen am Tisch
nicht auf ihrem zugeschriebenen Platz Platz.**



Eurydike war gekommen. Sie sah sich langsam um, erkannten mit sichtbarem Erstaunen ihren Sphingenthron und setzte sich auf den Korbsitz.

„Il-se-bill“, rhythmisch erklang ihr Name. Sie erkannte die Stimme sofort, auch wenn sie diese schon lange nicht mehr gehört hatte. Ilsebills Herz klopfte vor Freude, ihre Augen strahlten wie Sterne in dunkler Nacht. „Willkommen!“, klang es in ihr. „Willkommen euch allen!“ Sie ging zur Haustüre, die offen stand, sah ihren Gast und verneigte sich langsam, ehe ihre Augen die Augen der anderen trafen.

13. Fee war gekommen. Si*er sah sich mit neugierigem Blick um, erkannte *en¹³ Löwinnenthron und setzte sich mit Bedacht auf das regenbogenfarbige Spinnennetz und lächelte Eurydike an.

Eine zwitscherartige Stimme rief mehrmals Ilsebills Namen. Sie erkannte die Stimme sofort, auch wenn sie diese schon lange nicht mehr gehört hatte. Ilsebills Herz klopfte vor Freude, ihre Augen strahlten wie Sterne in dunkler Nacht. „Willkommen!“, klang es in ihr. „Willkommen euch allen!“ Sie ging zur Haustüre, die offen stand, sah ihren Gast und verneigte sich langsam, ehe ihre Augen die Augen der anderen trafen.

Ourabora war gekommen und sah sich gegen den Uhrzeigersinn im Kreis drehend weiterhin zwitscherartig tönen um, erkannte *en mit Doppelfadentechnik geflochtenen Korbsitz und kam schließlich, sich gemütlich auf dem Löwinnenthron platzierend, zur Ruhe und lächelte Eurydike und 13. Fee freundlich an.

Gibt es eine Stille, von der alle meinen, sie zu hören? Fledermäuse können Töne hören, die andere nicht wahrnehmen können. Die soeben gekommene Stille nahmen alle wahr. Ilsebill erkannte die Stille sofort, auch wenn sie diese schon lange nicht mehr gehört hatte. Ilsebills Herz klopfte vor Freude, ihre Augen strahlten wie Sterne in dunkler Nacht. „Willkommen!“, klang es in ihr. „Willkommen euch allen!“ Sie ging zur

Haustüre, die offen stand, sah ihren Gast und verneigte sich langsam, ehe ihre Augen die Augen der anderen trafen.

AUU war gekommen. Im Schutanzug. Zum Schutz der anderen. Niemand und nichts sollte unfreiwillig in sie eingesogen werden. Damit war auch die Unsichtbarkeit sichtbar geworden. AUU sah sich im lichtdurchfluteten Raum um, erkannte das zu einem Ball geformte regenbogenfarbige Spinnennetz und setzte sich auf das fast würfelförmige Riesenwespennest und lächelte Eurydike, 13. Fee und Ourabora freundlich an.

Es waren Sprünge zu hören. Diese Sprünge tönten. Sie tönten und klangen. Die Töne klangen nach „Ilsebill“. Sie erkannte die Stimme sofort, auch wenn sie diese schon lange nicht mehr gehört hatte. Ilsebills Herz klopfte vor Freude, ihre Augen strahlten wie Sterne in dunkler Nacht. „Willkommen!“, klang es in ihr. „Willkommen euch allen!“ Sie ging zur Haustüre, die offen stand, sah ihren Gast und verneigte sich langsam, ehe ihre Augen die Augen der anderen trafen.

Birkenporling war gekommen! Birkenporling sprang lächelnd und winkend von einer Hyphe auf die andere, sah das bereits besetzte Riesenwespennest und nahm mit einem einzigen Sprung auf dem höchsten Punkt der perlmuttfarbigen Riesenmuschel Platz.

Eurydike, 13. Fee, Ourabora und AUU hatten ebenso freundlich zurückgelächelt wie sie von Birkenporling zuvor angelächelt worden waren.

Es klang wie ein „Om“ und war gleichzeitig Ilsebills Name. Sie erkannte die Stimme sofort, auch wenn sie diese schon lange nicht mehr gehört hatte. Ilsebills Herz klopfte vor Freude, ihre Augen strahlten wie Sterne in dunkler Nacht. „Willkommen!“, klang es in ihr. „Willkommen euch allen!“ Sie ging zur Haustüre, die offen stand, sah ihren Gast und verneigte sich langsam, ehe ihre Augen die Augen der anderen trafen.

Garbhagriha war gekommen. Alle konnten sie einen